

20. Dezember 2023

„Glauben Sie wirklich an Engel?“

Laut einer repräsentativen Befragung aus dem Jahr 2016 glaubt knapp die Hälfte der Deutschen an die Existenz von Engeln. Bei den Frauen lag der Anteil bei 58%, bei den Männern bei 41%. Nach dieser Umfrage ist der Glaube an Engel in Ostdeutschland wesentlich stärker verbreitet als im Westen. Zur Einordnung: Bei einer Umfrage aus dem Jahr 2005 gaben nur noch 55% der Deutschen an, an Gott zu glauben – mit sinkender Tendenz.

Eine Studie aus den USA ergab, dass dort nahezu acht von zehn Erwachsenen an die Existenz von Engeln glauben. Dagegen konnte die Hälfte der befragten Katholik/innen nichts mit der leiblichen Präsenz Jesu in einer geweihten Hostie anfangen.

Das heißt: Die Frage nach dem Glauben an Engel erscheint den einen eher sehr fremd. Für andere stellt sich diese Frage deshalb nicht, weil sie – aufgrund eigener Erfahrungen – davon überzeugt sind, dass es Engel gibt. Für sie sind Engel auf jeden Fall näher an ihrer Wirklichkeit als die meisten traditionellen Glaubensvorstellungen.

Gibt es Engel wirklich?

Auf diese Frage antwortete Pater Anselm Grün, Autor mehrerer Engel-Bücher, dem katholischen Online-Magazin „Kirche+Leben“:

„Natürlich gibt es Engel wirklich! Die Frage ist nur, was Engel überhaupt sind. Ich finde die nüchterne dogmatische Definition hilfreich, die sagt: Engel sind geschaffene geistige Wesen, personale Mächte – aber sie sind keine Personen, man kann sie nicht individualisieren. Ein Engel kann ein Impuls sein, ein Engel kann auch ein Mensch sein, der im richtigen Moment da ist. Ein Engel kann ein Wort sein, das mir auf einmal aufgeht. Aber es gibt durchaus auch Erfahrungen, dass jemand so etwas wie einen Engel tatsächlich sieht. Aber darauf kommt es eigentlich gar nicht an. Engel sind Wirklichkeit – aber eine Wirklichkeit, über die wir nur in Bildern sprechen können.“ (abgerufen am 20.12.2023)

Engel-Erfahrungen

Von „Engel-Gläubigen“ werden häufig Geschichten von wunderbarer Errettung erzählt:

- Ein Mann hatte einen Autounfall. Er war nicht angeschnallt. Als die Sanitäter ihn bewusstlos im Krankenhaus abliefern, werden zwei Handabdrücke auf seinem Brustkorb sichtbar. Wieder bei Bewusstsein wird er darauf angesprochen. Er sagt, dass er während dem Unfall plötzlich zwei Hände gespürt hätte, die ihn von hinten an den Sitz gedrückt hätten.
- Ein Mann wird bei Holzarbeiten im Wald von einem Baumstamm getroffen. Er ist allein und liegt unter dem schweren Gewicht des Baumes. Wunderbarerweise schafft er es den Baum hochzuheben. Dass ihm ein Engel geholfen hat, merkt er erst, als ihm am Tag darauf eine Kollegin eine Karte schickt, auf der stand: „Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“

Andere Schilderungen beziehen sich auf Erlebnisse, die sich im Nachhinein als Begegnungen mit Engeln herausstellen:

- Jemand hört, dass ihm eine fremde Frau im Vorübergehen die Worte sagt: „Das hast du gut gemacht, D.!“ Als er die Frau anspricht und fragt, woher sie seinen Namen kenne, stellt sich heraus, dass die Frau gar kein Deutsch spricht.
- Derselbe Mann erzählt vom Gespräch mit einer Frau auf einer Friedhofsbank. Nachdem er sich kurz weggedreht hat, um etwas in seinem Rucksack zu verstauen, ist die Frau plötzlich nicht mehr da.

„Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein ...“

Die Vorstellung, dass Engel einen weiblichen Körper haben, hängt mit Darstellungen (vor allem aus der Renaissancezeit) zusammen. Dabei könnten die antiken Skulpturen der Siegesgöttinnen Nike/Victoria Vorbilder gewesen sein. Andererseits dürften die Renaissance-Maler aber auch den Wünschen ihrer politischen und kirchlichen Auftraggeber entsprochen haben, die sich sehr gerne Bildnisse mit leicht bekleideten, attraktiven Frauen in ihre Zimmer hängten.

In der Bibel werden Engel in der Regel als männlich gedacht. Die Flügel sind Symbole für den Bereich zwischen Himmel und Erde. Als geflügelte Wesen dienen die Engel – in allen drei abrahamitischen Religionen – der Kommunikation zwischen Gott und den Menschen. Der Engel



(Quelle: commons.wikimedia.org; gemeinfrei)

(von lat. angelus, Bote) überbringt eine Botschaft Gottes, seines Herrn. „Der Engel kommt ins Sein mit seinem Auftrag, er vergeht mit der Erfüllung seines Auftrags, denn seine Existenz ist Botschaft“ (Claus Westermann). Dies wird in der „Verkündigung an Maria“ des italienischen Malers Sandro Botticelli schön dargestellt: Der Engel Gabriel trägt – in Gestalt einer ungeschlechtlichen dienenden Person – eine Art Schürze und verbeugt sich tief in gebührendem Abstand vor Maria – die die göttliche Botschaft

durch die Spiegelung der Haltung annimmt.

Schutzengel

Wesentlich häufiger und volkstümlicher als die Vorstellung von Engeln als (geistigen) Impulsgebern ist der Glaube an die Existenz eines persönlichen Schutzengels. Bei älteren Menschen wirken da sicherlich Gemälde (aus der Nazarener-Schule) nach, die in vielen Häusern bzw. Schlafzimmern an der Wand hingen oder als Erinnerungsbildchen bei Taufen weitergegeben wurden: Zwei Kinder gehen ängstlich auf einer schmalen Brücke über einen reißenden Bach. Hinter ihnen steht – mit riesigen Flügeln und ausgebreiteten Armen – ein Schutzengel.

Gelegentliche Bemerkungen wie „Da hast du gleich mehrere Schutzengel gehabt!“ haben häufig lediglich die Bedeutung „Da hast du Glück gehabt!“ Für gläubige Menschen drückt sich dadurch aber vor allem die dankbare Überzeugung aus: „Gott sei Dank, dass ich aus dieser Situation heil herausgekommen bin!“

Dagegen weist etwa der Spruch „Fahr nie schneller, als dein Schutzengel fliegen kann!“ darauf hin, dass der Glaube an Schutzengel nicht dazu führen darf, sich leichtsinnig in Gefahr zu bringen.

Engel in der Bibel

An manchen Stellen – sowohl im Alten wie im Neuen Testament – werden Engel als Teil des göttlichen Hofstaats erwähnt. Diese Vorstellung ist von den Verhältnissen an antiken Machtzentren inspiriert. So bewachen Cherubim den Zugang zum Paradies, der Wohnung Gottes

mit dem herrlichen Schlosspark. (Die Cherubim gehören – nach den Spekulationen mittelalterlicher Theologen – zusammen mit den Seraphim und den „Thronen“ zur obersten Hierarchie der insgesamt neun Engelschöre. Auf den beiden untersten Ebenen werden die Erzengel und Engel angenommen.)

Die Erzengel Michael, Gabriel und Raphael haben jeweils spezifische Bedeutungen: Michael steht für die göttliche Verteidigung der Menschen gegen das Böse. Gabriel steht für die Kommunikation Gottes mit den Menschen. Raphael (= „Gott heilt“) wird nur im (apokryphen, d.h. nicht zum Bestand der evangelischen Bibel gehörigen) Buch Tobit genannt: als schützender und heilender Wegbegleiter des jungen Tobias.

Im Alten Testament besteht die hauptsächliche Bedeutung der Engel darin, eine göttliche Botschaft zu überbringen. Das entsprechende Hauptwort bezieht sich in der Hälfte der Nennungen nicht auf Botschaften von Gott, sondern von einem weltlichen Herrn. Mit „Engel JHWHs“ könnte immer der gleiche Bote gemeint sein. Expert/innen diskutieren, ob es sich eventuell um eine frühere lokale Gottheit handelt, die ab der Herrschaft des JHWH-Glaubens gewissermaßen degradiert wurde. In späterer vorchristlicher Zeit, als das Gottesbild zunehmend transzender wurde, überbrückten die Engel die entstandene Lücke zwischen Gott und den Menschen.

In den Evangelien erscheinen nur in den Kindheitserzählungen und in den Ostergeschichten Engel. Während einzelne jüdische Gruppen wie z. B. die Sadduzäer nicht an Engel (wie auch nicht an die Auferstehung der Toten) glaubten, gehörten Engel zum selbstverständlichen Glaubensbestand Jesu und der Pharisäer.

Engel in der Esoterik

Durch verschiedene Methoden versprechen „Medien“, bestimmte Engel herbeizitiert zu können. Zur Begründung ihrer besonderen Begabung werden häufig Engelserscheinungen erzählt, die buchstäblich sprachlos machen. Abgesehen davon, dass sich damit gut Geld machen lässt, widerspricht es total christlichen Vorstellungen.

„Die Grenze ist immer da, wo man über die Engel verfügen will. Gott ist unverfügbar, und die Engel sind es auch. Wenn man etwa dem Gespräch mit seinen Engeln mehr Zeit und Bedeutung einräumt als dem Gespräch mit seinen Mitmenschen, wird es gefährlich. Da werden die Engel für eine Flucht aus der Realität missbraucht – und sie sind eben nicht mehr das, was sie eigentlich sind: eine Hilfe, die Realität zu bewältigen. Der Engel ist ein Bild dafür, dass Gott bei mir ist. Er schickt seinen Engel in jede Situation. Aber damit ist auch klar: Gott schickt den Engel. Wir können nicht über ihn verfügen.“ (Anselm Grün im Interview mit „Kirche+Leben“, siehe oben)

Anders verhält es sich mit Wortschöpfungen wie „Engel der Gelassenheit“, die Anselm Grün in seinen Büchern gebraucht. Hier wird etwa die Gelassenheit als Äußerung der göttlichen Zuwendung, um die ein Mensch beten kann.

Herbert Kolb